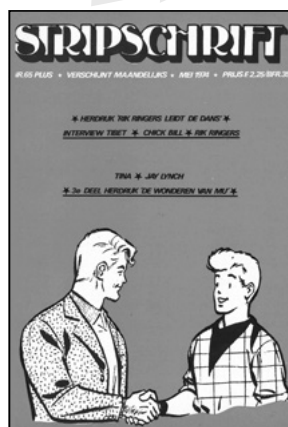
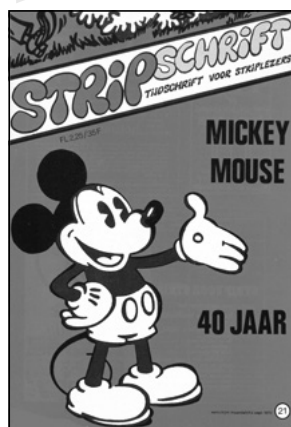


DER LANGE ATEM VON STRIPSCHRIFT NICHT DIE ERSTE, ABER DOCH DIE ÄLTESTE NOCH BESTEHENDE COMICFACHZEITSCHRIFT DER WELT VON RIK SANDERS AUS DEM NIEDERLÄNDISCHEN VON MARCUS KIRZYNOWSKI

Denn jedem Anfang wohnt ein Zauber inne: STRIPSCHRIFT wechselte in den Anfangsjahren häufig das Titellogo (hier die Ausgaben 3, 21, 65, 84, 105, 116, 119 und 195 aus den Jahren zwischen 1969 und 1985)



Comicfachzeitschriften: Es gibt sie noch, aber das Angebot wird dünner. In den Vereinigten Staaten, Frankreich und Deutschland gibt es noch verschiedene Fach- und Nachrichtenmagazine, aber in vielen anderen Ländern sind sie verschwunden oder durch Info-Webseiten ersetzt worden. Die älteste, noch erscheinende Comicfachzeitschrift kommt jedoch nicht aus einem der oben genannten Länder, sondern aus den Niederlanden: STRIPSCHRIFT. Im Februar 2018 bestand das Heft seit 50 Jahren. Anlaß für einen Schnelldurchlauf durch eine Geschichte mit vielen Rückschlägen und Erholungen und eine kleine Auswahl erwäh-

nenswerter Entwicklungen, Ereignisse, Ausgaben und Artikel.

Am 11. Oktober 1967 wird *Het Stripschap* gegründet, eine niederländische Anlaufstelle für Comicinteressierte. Die rund 60 Anwesenden beschließen zugleich, ein eigenes «Mitteilungsorgan» herauszugeben. Eine Nullnummer erscheint im Dezember 1967 und zählt zwanzig von Hand vervielfältigte Seiten. Mittels eines Preisausschreibens sucht der Verein nach einem schönen Namen; Vorschläge wie HET BEELDBLAD, HET STRIPPERTJE, CLARION oder COMICS EN OBLONG [Oblong ist in den Niederlanden ein Querformat für Comics, vergleichbar dem Piccolo-Format;

Anm. d. Übers.] werden eingereicht, aber die Wahl fällt auf STRIPSCHRIFT. Im Februar 1968 kommt die erste offizielle Nummer als zweimonatliche Mitgliederzeitschrift von Het Stripschap heraus.

1968-1972

In der Anfangszeit muß das Heft seinen eigenen Weg noch finden. Das wird auch durch die zahllosen Redaktionszusammensetzungen, Layouter, Designänderungen und Notmaßnahmen, das Magazin weiter veröffentlicht zu können, deutlich. So ist gleich Nummer 4/5 eine Doppelausgabe – der Anfang einer manchmal der Not geschuldeten «Tradition» – und die Hefte 6 und 7 sind Notausgaben, die nicht einmal in den Einzelverkauf kommen. In Nummer 4/5 steht übrigens eine Meldung, daß sich in «einem Souterrain des Gebäudes Kerkstraat 104 in Amsterdam seit dem 8. November 1968 ein Comicantiquariat niedergelassen hat, betrieben vom 26-jährigen Kees Kousemaker»: der noch immer existierende berühmte Comicladen Lambiek (auch wenn er inzwischen unter einer anderen Adresse zu finden ist).

Im September 1969 übernimmt die Druckerei Levisson die Herstellung, mit Vertriebshilfe des auch in Deutschland bekannten Gerard Roord («Illustrated Classics»). Ab Nummer 8/9 sieht STRIPSCHRIFT gleich ein Stück professioneller aus. Das Magazin ist auch kein Hausorgan von Het Stripschap mehr, sondern nennt sich «Zeitschrift für Comicleser». In jeder Ausgabe gibt es einen kompletten Comic, unter anderem von den Toonder Studios, Willy Vandersteen («De avonturen van Rikki en Wiske in Chocowakije»; Vorläufer von «Suske und Wiske») und Willy Lohmann («Kraaienhove – Het eerste verhaal», Kraaienhove – Die erste Geschichte). Comickünstler Theo van den Boogard («Sjef van Oekel», dt. als «Julius Patzenhofer» im Volksverlag und als «Leo, der Terrorist» bei alpha comic) entwirft das Cover. Der Preis beträgt 2,25 Gulden, etwas mehr als einen Euro.

DE STRIPPOFIELEN VERENIGEN ZICH

Stripschap opgericht
Gisteravond is in de Rijksakademie voor Beeldende Kunsten te Amsterdam een vereniging van liefhebbers van beeldverhalen, het Stripschap, opgericht. Het stelt zich ten doel de bevordering van de wetenschap voor het beeldverhaal te bevorderen en contacten te leggen met de kunstwereld van tekenen.

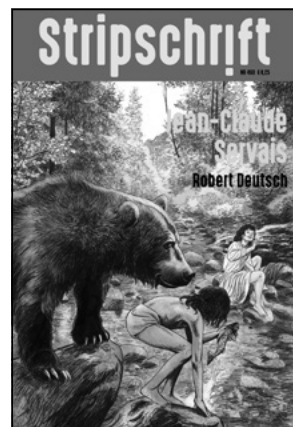
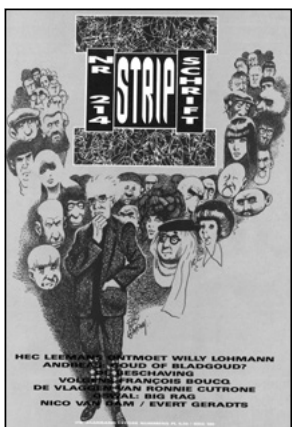
Stripschap start met 65 leden
(Van onze correspondenten.)
AMSTERDAM. — Ondanks Reacties van de oprichtingscommissie van het Stripschap, gisteravond in de Rijksakademie van Beeldende Kunsten in Amsterdam, meer dan tweeduizend leden, maar de belangstelling is groot. Het programma voor de pauze droeg een nogal formeel karakter. Het vaststellen van de statuten, het regelen om een vereniging van de grond te krijgen. Initiatiefnemers: Hang Frankfurter werd voorzitter van het Stripschap, toevertrouwd. In maart zal de eerste jaarvergadering worden gehouden. Tevens werd een commissie ingesteld voor het ontwerpen van de tentoonstellingen, het organiseren van de standplaatsen, het organiseren van de standplaatsen, het organiseren van de standplaatsen en het organiseren van de standplaatsen.

Beeldverhalen als interessant studiemateriaal
Stripverzamelaars in „schap

TV in boekvorm
SUPERMAN ALBUM

Stripschrift
ILLUSTRATED CLASSICS
Klassieke HELDEN

Stripschrift
Jean-Claude Servais
Robert Deutsch



Bereits 1967 erschienen eine Nullnummer der Zeitschrift

Weitere Titellosos aus den Jahren 1987, 1993, 2003 und 2019 (Nummer 214, 260, 352, 460)

Doppelnummer
29/30 von
Mai 1971
mit Cover
zur Serie
«Dick-Bos»
von Alfred
Mazure

DIE MACHER VON STRIPSCHRIFT

In den vergangenen rund 50 Jahren von STRIPSCHRIFT hat es eine Reihe von Redakteuren, Layoutern, Herausgebern, Druckern, Mitarbeitern, Zeichnern und anderen Mitwirkenden gegeben, die auf die eine oder andere Weise seinen oder ihren Beitrag zur Entwicklung des Blattes geleistet haben. Manche nur kurzzeitig, andere für eine viel längere Zeit. Ohne sie hätte STRIPSCHRIFT nie so lange durchgehalten. All diese Menschen vereint eine große Liebe für den Comic. Einige darunter haben neben ihrer Mitwirkung an STRIPSCHRIFT auch andere Aktivitäten in der Comicszene entfaltet, sei es beruflich oder als Fan. Eine Auswahl, um zu zeigen, was so alles der Hintergrund eines STRIPSCHRIFT-Redakteurs und -Layouters aus den vergangenen 50 Jahren sein kann:

Hans van den Boom: Gründer des Comicverlags Arboris

Kees de Bree: Comicpublizist und Mitinitiator der in den Niederlanden legendären TV-Comicsendung «Wordt Vervolgd» (1983–1993)

Har Brok (1943–2019): bekanntester Tintinologe (Experte für «Tim und Struppi») der Niederlande, auch international bekannt. Brok starb am 18. Februar 2019.

Pieter van Cleef: Comiczeichner/Layouter

Hans Duncker: Comichändler in Amsterdam

Rob van Eijck: Comichistoriker und -publizist

P. Hans Frankfurter (1932–1996): Filmproduzent, Initiator der Gründung von *Het Stripschap*, der Interessenvereinigung von Comicliebhabern in den Niederlanden und damit auch der Wegbereiter eines Infomagazins über Comics: STRIPSCHRIFT

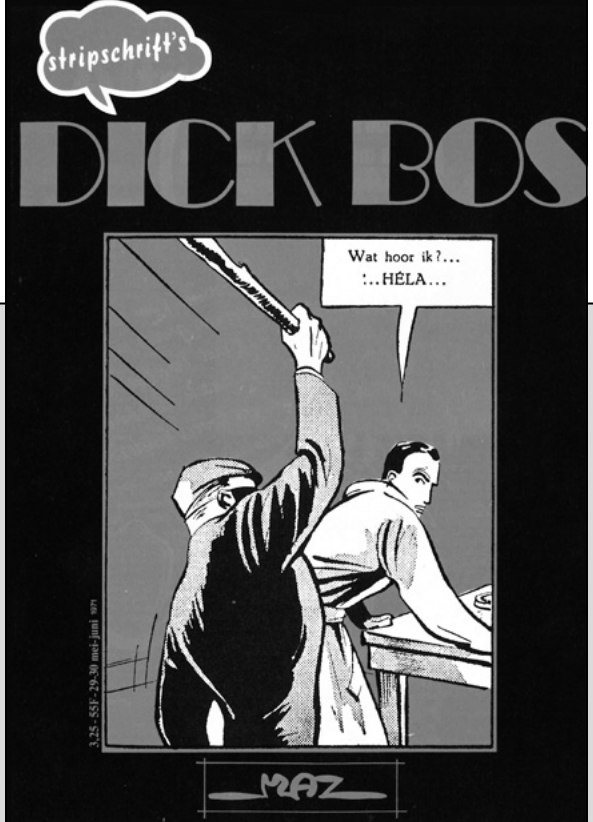
Jacco Groot: Eigentümer des Buch- und Comicverlags De Harmonie und – der Überlieferung nach – Erfinder des Namens STRIPSCHRIFT

Willem van Helden: Comicpublizist

Teus de Kruijf: Organisator der Börse «Strips op de Markt» in Gouda

Michel Nadorp: Comiczeichner der niederländischen DONALD DUCK-Redaktion von Sanoma

Rob van der Nol: Layouter und Comicforscher



Pieter van Oudheusden (1957–2013): Kinderbuchautor, Übersetzer vieler französischsprachiger Comics ins Niederländische und Comicpublizist

Hans Pols: Comicjournalist

Peter de Raaf: Gründer des Studios de Raaf, spezialisiert auf das Übersetzen und Lettern von Comics

Rob Richard (1938–2014): Konservator im Comicdokumentations-Zentrum Universitätsbibliothek Amsterdam

Mat Schifferstein: Gründer des Verlags Sherpa

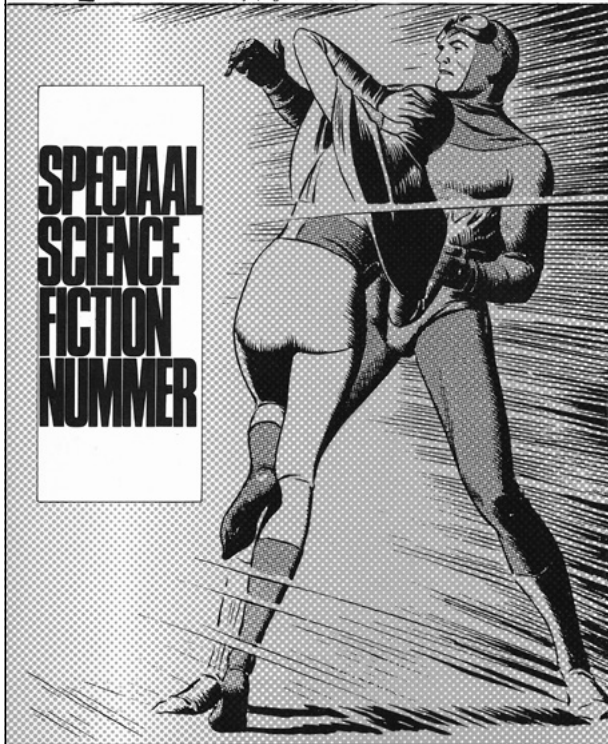
Rich Thomassen: Publizist und Experte auf dem Gebiet des Comicklassikers «Dick Bos»

Noël Ummels: Comicszenarist, unter anderem von «Carbeau. Barones en bolides» (Zeichner: Eric Heuvel; dt. als «Carbeau. Barone & Boliden» bei Kult Comics)

Rudy Vrooman: der STRIPSCHRIFT-Layouter mit der längsten Dienstzeit (1989–2016). Er ist zugleich Layouter vieler anderer Comicveröffentlichungen.

Ger van Wulften: Layouter/Verleger, bekannt durch die Verlage Espee und Xtra

Eine besondere Erwähnung verdient **Arco van Os**, der dienstälteste Redakteur von STRIPSCHRIFT seit Ausgabe 206 vom Juni 1986. Er ist die treibende Kraft hinter *Stripstift*, dem heutigen Verlag von STRIPSCHRIFT. Zusammen mit **Rik Sanders** bildet van Os gegenwärtig die Redaktion von STRIPSCHRIFT, mit Hilfe von Bert Post (Korrektor/Rezensent) und Marc Weikamp (Layouter).



STRIPSCHRIFT berichtet auch über ausländische Magazine wie MÉTAL HURLANT, FLUIDE GLACIAL und L'ÉCHO DES SAVANNES. Comics aus diesen Zeitschriften inspirieren auch niederländische Zeichner.

1974 passiert der Redaktion auch noch ein kurioser Fehler, indem sie vergißt, die Nummer 64 herauszubringen. Auf Nummer 63 folgt einen Monat später Nummer 65. Der Fehler wird mehr oder weniger dadurch ausgebügelt, danach Nummer 65+ zu veröffentlichen, wobei Nummer 65 dann inoffiziell nachträglich Nummer 64 wird. Aus einer Befragung geht 1976 hervor, daß die Mehrzahl der STRIPSCHRIFT-Leser zwischen 17 und 33 Jahre alt ist. Rund vierzig Jahre später ist keine neue Leserbefragung nötig, um die Feststellung zu wagen, daß die durchschnittliche Leserschaft doch etwas «reifer» geworden ist.

STRIP-SCHRIFT 31/32 von 1971 mit «Flash Gordon» im Roy-Lichtenstein-Design

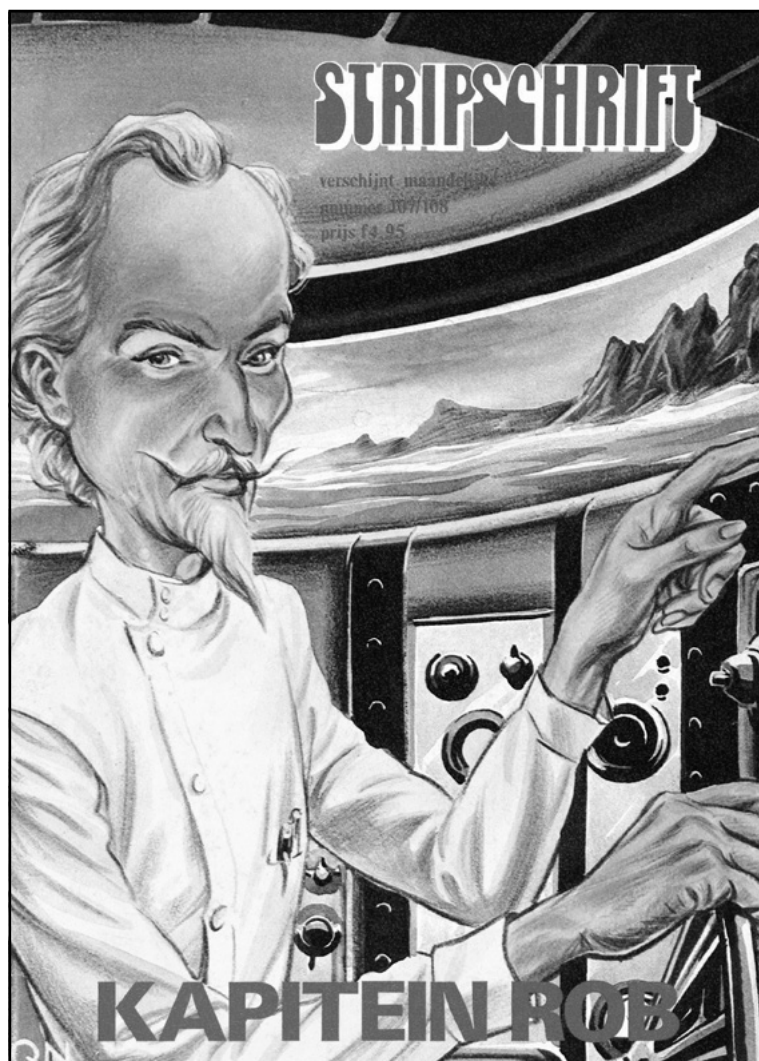
Ausgabe 107/108 von 1978 mit einer Titelstory zu «Kapitein Rob» von Pieter Kuhn und Evert Werkman

Es läuft eine Zeitlang gut, bis die Redaktion im Oktober 1970 einen Notruf aussendet: Es gibt zu wenige Abonnenten (knapp 1.300). Die Druckerei Levisson beschließt Anfang 1971, doch weiterzumachen, zwar nicht mehr einmal im Monat, aber zweimonatlich mit extra dicken Themenheften. Außerdem erscheinen zwei Spezialausgaben in Form der Wandzeitungen 36 ½ und 38 ½. Der Redaktionsrat von *Het Stripschap* verschwindet; ab Heft 31/32 hat STRIPSCHRIFT eine unabhängige Redaktion. In den Anfangsjahren arbeiten auch diverse Comickünstler am Magazin mit, sei es als Redakteur oder als Mitglied des Redaktionsrats: zum Beispiel Dick Matena, Fred Julsing und Evert Gerads sowie der bereits erwähnte van den Boogaard.

In den ersten fünf Jahren behandelt die Zeitschrift vor allem die großen Künstler der niederländischen (namentlich Marten Toonder) und US-amerikanischen Comicwelt (vor allem Walt Kelly). Auch sind darin Abhandlungen über alle möglichen Facetten des Mediums zu finden: Comics als politisches Instrument, das Verhältnis zu Bibliotheken, illegale Nachdrucke, Sammlerpreise, Comics als Informationsmittel und als Äußerungsform des Undergrounds. Buchbesprechungen gibt es kaum, aber der Nachrichtenteil wächst.

1973–1977

Die Jahre 1973 bis 1977 zeichnen sich durch besondere Aufmerksamkeit für die zahlreichen Comiczeitschriften (auch als Fanzines zu bezeichnen) aus, die kommen und gehen, wie etwa TANTE LENY PRESENTEERT (Underground), VAMPIRELLA und MACABRE (Horror), ESSEF (Science-Fiction), GEZELLIG EN LEUK (anarchistischer Humor), VRIJE BALLOEN (Ventil für Zeichner, die normalerweise Comics für Jugendliche machen) und STRIPKOEIER (amerikanische Szene).



1978–1982

In diesen fünf Jahren erscheinen ziemlich viele Themenhefte: Nach der Nummer 107/108 zu «Kapitein Rob»

(von Pieter Kuhn) folgen Ausgaben über unter anderem Politik im Comic, Comicproduktion und Merchandising, belgische Comics, den Zweiten Weltkrieg, britische Comicmagazine, Western, amerikanische Zeitungscomics, den Familiencomic und Science-Fiction. Jede Nummer enthält ein oder zwei kurze Comics, die mit einem behandelten Thema oder einem interviewten Comickünstler in Verbindung stehen. Der größte Sammler der Niederlande, Hans Matla, wird aus Anlaß seines dritten Comickatalogs ausführlich interviewt. Inzwischen sind davon neun erschienen; man hört, daß er noch einmal einen gedruckten Katalog veröffentlichen möchte.



Nummer
153 von
1981

Was auffällt, ist die Aufmerksamkeit, die niederländischen Comiczeichnern gewidmet wird, die international arbeiten, wie Dick Matena, der Comics an HEAVY METAL verkauft, Daan Jippes, der bei den Disney Studios anfängt, und Joost Swarte, der beginnt, für das graphische Magazin RAW zu arbeiten.

Ferner beschäftigt sich das Magazin mit verschiedenen (Sex-)Parodien, unter anderem auf «Tim und Struppi» («Kuijfe in Zwitserland, Een jonge reporter aan de rol»; dt. etwa Tim in der Schweiz, Ein junger Reporter auf der Rolle) und «Suske und Wiske» («De glunderende gluurder»; dt. Der strahlende Spanner, «De keizerkraker»; dt. etwa Der Kaiser der Hausbesetzer), mit der Diskussion, ob man diese dulden soll oder nicht, und dem Gerichtsprozeß, den Standaard Uitgeverij (der Verlag von «Suske und Wiske») anstrebte und verlor.

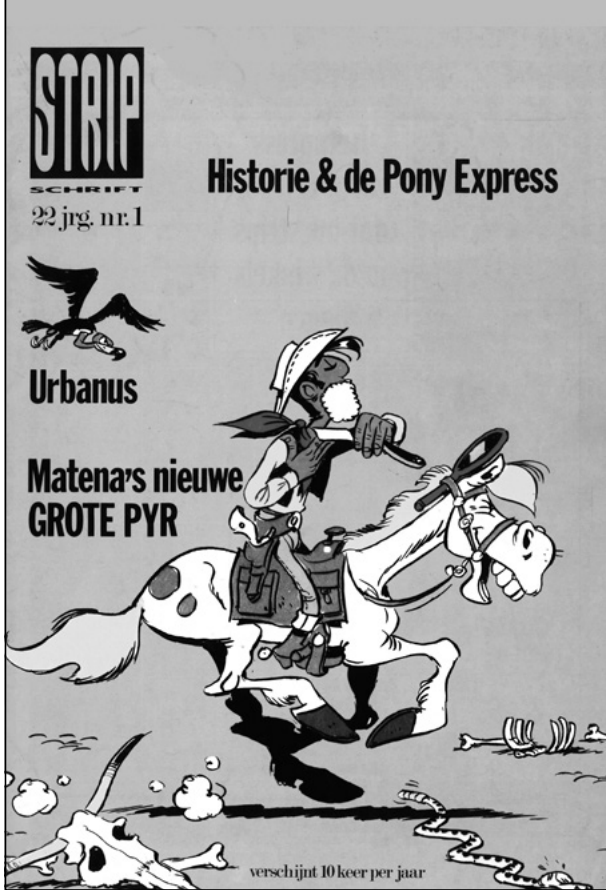
Fun-Fact, über den berichtet wird: Eric Scheurs stellt 1980 den Weltrekord im Dauer-Comiczeichnen auf: 25 Stunden und acht Minuten, eine Art Vorläufer der späteren 24-Stunden-Comics. Und im Sommer 1979 ist das Wetter so gut, daß viele deutsche Touristen an die niederländische Küste kommen; in vielen Badeorten sind deutsche Comics und Magazine zu kaufen, schreibt die Zeitschrift: FIX UND FOXI, ZACK PARADE und «Dan Cooper»-Alben, die noch nicht auf Niederländisch erschienen sind.

Bei der Aufmachung fällt das opulente, etwas unruhige Design auf sowie die oft kryptischen Bildunterschriften, womöglich beeinflusst durch die Punk- und Hausbesetzerszene dieser Zeit.

1983–1987

Obwohl die Redaktion Mühe mit dem Erscheinungsrhythmus hat, zeichnet sich diese Periode von STRIPSCHRIFT durch ein konstant hohes Qualitätsniveau aus. Die Themenauswahl zeigt eine ausgewogene Balance zwischen Artikeln über ausländische (und nicht nur französische) und niederländische Comickünstler. Zudem folgt die Redaktion eng den Entwicklungen in der Comicszene, zum Beispiel rund um Verlage wie Dupuis, Malmberg, Oberon und Novedi, die Comicmagazine (KUIFJE, ROBBEDOES, EPPO, TITANIC) oder Themen wie Comics im Unterricht oder Comicjournalismus. Es erblicken auch eine Reihe von Sonderausgaben das Licht der Welt, etwa Nummer 183 (Comics und Fußball), Nummer 193/194 («Illustrated Classics») und – wahrscheinlich das heimliche Hobby eines Redakteurs – Nummer 195 (Bondage). Die fällt nicht bei jedem auf Gegenliebe: «Gore-Bilder hinter der Maske des «Erwachsenencomics». Geschwafel! Sex verkauft besser, muß die Redaktion gedacht haben», schreibt ein Leser.

Ab Nummer 206 verändert sich allmählich die Zusammensetzung der Redaktion. Die Altgedienten sind ausgebrannt. Der Wachwechsel führt zu ein paar Füllerausgaben (Nummer 211: «Das Unvollendete», eine Auswahl nicht fertiggestellter Comics, und Nummer 212: «Eine Handvoll aus 20 Jahren STRIPSCHRIFT»). Im Februar 1986 tritt eine funkelneue Redaktion an, die mit einem ambitionierten Plan einen anderen



Weg einschlagen will: dickere Hefte, eine geringere Erscheinungsfrequenz, eine neue Aufmachung – mit einem Kartonumschlag – und ab Nummer 213 zugleich ein breiterer Ansatz (Comics, Cartoons und Zeichentrickfilme). Gewohnheitsgemäß erscheint Nummer 214 schon wieder verspätet! Der damalige Verlag Vonk steigt aus, und das Magazin landet wieder da, wo es einst begann: bei *Het Stripschap*.

1988–1992

Wie die Redaktion in Nummer 218 im September 1988 konstatiert: «STRIPSCHRIFT ist ein zähes Magazin. Trotz Problemen mit dem Verleger, unregelmäßigem Erscheinen, weglafenden Abonnenten lebt die Zeitschrift immer noch. Und wie.» Es sind die Eröffnungsworte einer schon wieder neuen Redaktion, die einen Neustart wagt. Genau wie 1987 erscheinen in jenem Jahr nur vier Ausgaben; seitdem hat man sich für «gebrochene» Jahrgänge entschieden: Jahrgänge, die nicht mit dem Kalenderjahr synchron laufen. Ein Geschenk des Himmels für gutwillige Redakteure, die Mühe haben, eine dichte Erscheinungsweise diszipliniert einzuhalten.

Jedes Magazin braucht gute Kolumnisten: In Heft 218 beginnt Ben Bits (frei nach der gleichnamigen Kaugummimärke, aber mit der Bedeutung «bin scharf») mit seiner Kolumne «Bits & Pieces». Er versteht es, regelmäßig für die nötigen Tumulte zu sorgen. Die niederländische Comicszene ist schließlich ein kleines Dorf, wo sich jeder kennt. Wer hinter dem Pseudonym steckt, ist ein gut behütetes Geheimnis, bis das Magazin ZONE5300 es für nötig erachtet zu enthüllen, daß es sich um Hennie Wesseling handelt, Ex-Vorstandsmitglied von *Het Stripschap* (und später für circa zehn

Jahre Vorstandsmitglied Stiftung *Uitgeverij Stripstift*). Derzeit mischt Peter Breedveld regelmäßig die Comicszene mit seiner Kolumne «Liebe Leser» auf.

In STRIPSCHRIFT 221 startet 1989 die Rubrik «Nachrichten aus Amerika», zusammengestellt von Michel Nadorp, später umgetauft in das schlagfertiger «Stars & Strips». Es ist die am längsten laufende Rubrik im Magazin, die gegenwärtig schon seit Jahren von US-Comics-Kenner Olav Beemer geschrieben wird.

Ein Meilenstein ist das Erreichen der 250. Ausgabe, natürlich eine extra dicke Jubiläumsnummer, unter anderem mit Interviews mit großen Namen wie Morris, André Franquin und Albert Uderzo sowie bekannten Niederländern und Flamen, die eine «Comic-Kolumne» schreiben. Eine Interviewanfrage an die damalige Kulturministerin wird abgewiesen, denn weder die Ministerin noch das Ministerium haben Affinität zum Comic, so die Reaktion. Die Redaktion nennt das eine Schande.

Nummer 218 von 1988 und 289 von 1996: optische Kontinuität (zumindest beinahe)



1993–1997

In diesem Zeitraum erscheinen wieder einige Themenausgaben: über «Tim und Struppi», Walt Disney und das sich sehr gut verkaufende Sonderheft über das Werk von Marten Toonder. «Goldenes Geschäft» nennt die Redaktion diese Ausgabe und verwendet die Einnahmen unter anderem für eine Reihe von Besuchen des

Comicfestivals in Angoulême. Eine Fortsetzung dieser lukrativen, aber auch inhaltlich starken Sonderausgabe ist immer noch in Arbeit.

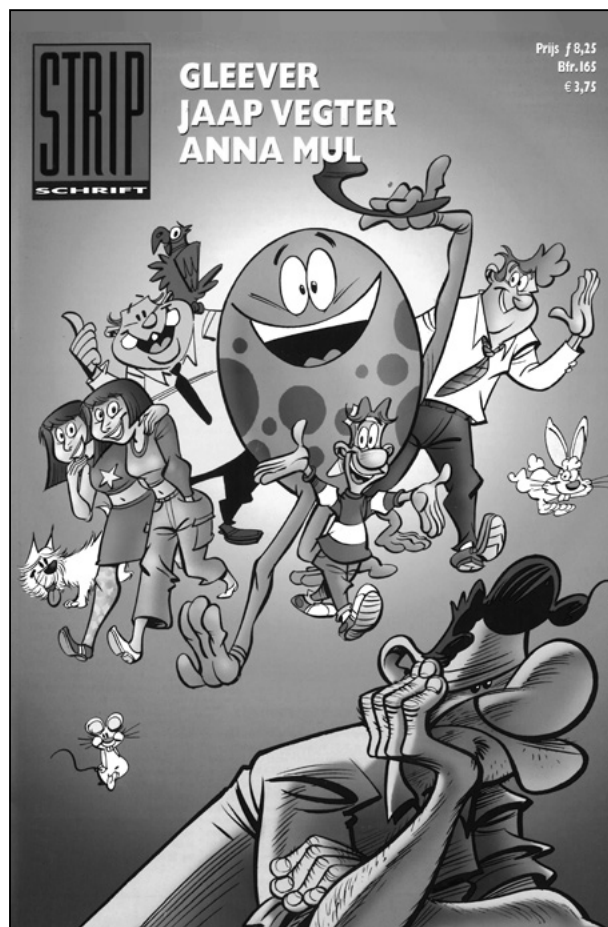
Fleißige Redaktionsarbeit wird aus Artikeln wie «Die Augenklappe im Comic», «Die Lautmalerei im Comic» und «Die Psychologie im Comic» deutlich, interessante Themen, die künftigen Nummern von STRIPSCHRIFT auch nicht schlecht anstehen würden.

Von Nummer 260 sind zwei Versionen erschienen: eine mit, eine ohne Mini-POSSE. In dem Comicbüchlein stehen Beiträge von Zeichnern, die das Underground-Magazin POSSE machen.

Nummer
332 (2000)
und 340
(2001)



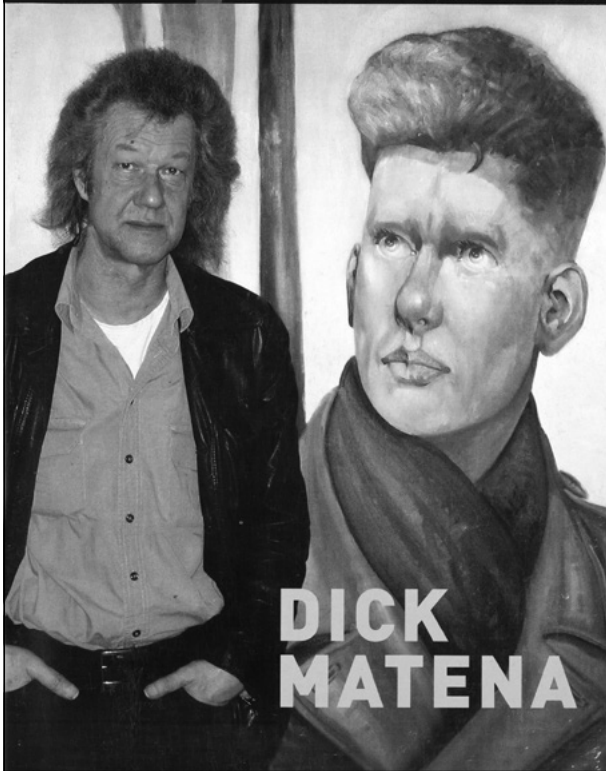
Außerdem publiziert die Zeitschrift auch den Comic «Gleever's Dagboek» (Gleever's Tagebuch) von Gerard Leever, einen autobiographischen Comic avant la lettre. Erst Jahre später wird dieses Genre unter Zeichnern beliebt.



1998–2002

Nachdem deutlich wird, daß der amtierende Vorstand von *Het Stripschap* – zugleich Herausgeber von STRIPSCHRIFT – auf großem Fuß gelebt hat, wovon auch die Aboeinnahmen betroffen sind, entsteht um das Jahr 2002 ein akutes Problem. Die Lösung: die Gründung der Stiftung *Uitgeverij Stripstift*, die – getrennt von *Het Stripschap*, aber doch in dessen Auftrag – STRIPSCHRIFT herausgibt. Das geschieht ab Nummer 343 (Jahrgang 34, Juni 2002) und ist bis zum heutigen Tage noch immer so.

In diesen fünf Jahren widmet sich STRIPSCHRIFT auffällig stark den Themen Film und Animation, unter anderem mit der neuen Rubrik «24 Bilder pro Sekunde». Und nicht zu Unrecht: Viele neue Filme erblicken das Tageslicht, so etwa «Spider-Man» und «X-Men», die als Live-Action-Filme mit Schauspielern veröffentlicht werden, aber auch Animationsfilme oder -serien wie «Southpark», «Yellow Submarine», «Spongebob Schwammkopf» und «Cow and Chicken» bestimmen die Nachrichten. 2001 gewinnt der Niederländer Michael Dudok de Wit mit seinem Animationsfilm «Vader en dochter» (Vater und Tochter) einen Oscar und das Holland Animation Film Festival verzeichnet Besucherrekorde.



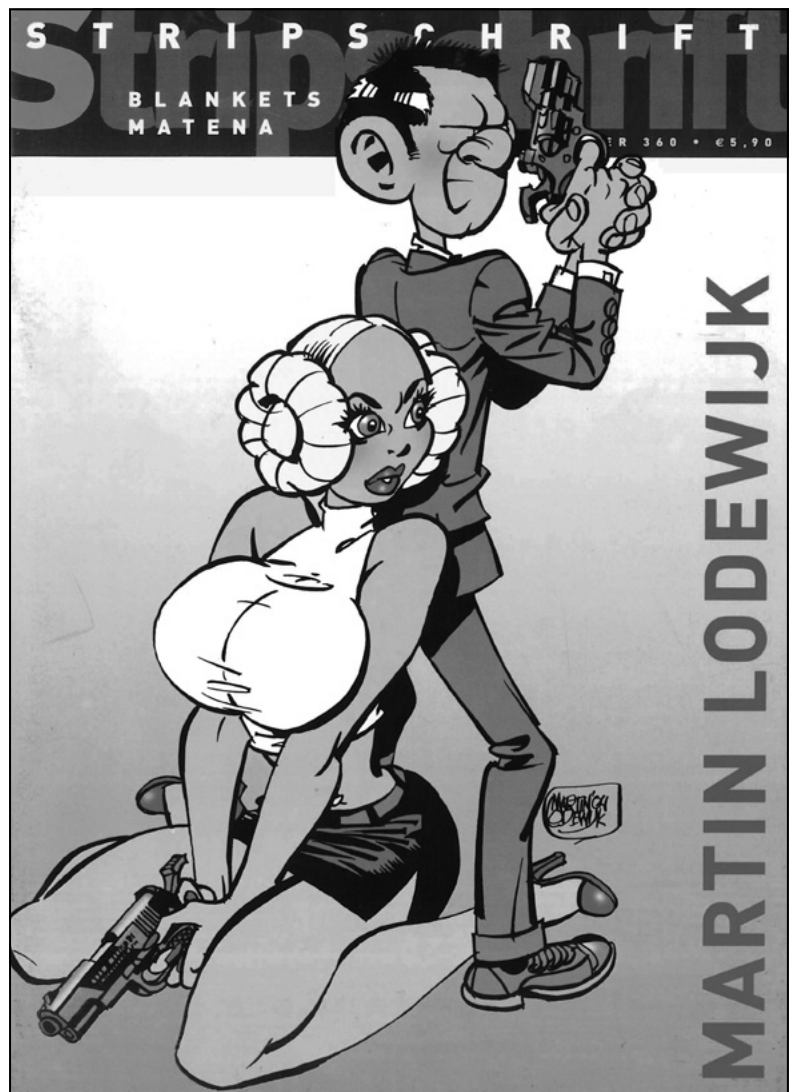
2003–2008

2004 kommt Nummer 360 in zwei Versionen heraus: eine mit einem Foto von Dick Matena auf dem Umschlag, die andere mit «Agent 327» von Martin Lodewijk. Mit beiden Großmeistern des niederländischen Comics wurden Interviews für das Heft geführt.

Der Verlag Vonk brachte Anfang der 1980er Jahre eine eigene Reihe Sonderausgaben über «Astérix», «Suske und Wiske», «Lucky Luke», «Blueberry», «Gaston», «Sjors & Sjimmie», Erotik im Comic und Carl Barks heraus. Erst ab 2006 kommt der Ausstoß von Extraausgaben wieder in Gang. Dann beginnt der Verlag Stripstift eine Reihe mit zuvor nicht in Buchform veröffentlichten (Zeitungs-)Comics. Gestartet wird mit dem gothic-artigen Comic «Kraaienhove» und dem Detektivcomic «Marco Silvester», beide von Willy Lohmann. Die Bücher erscheinen im Querformat, um der Publikationsweise der Comicstrips in Zeitungen gerecht zu werden. Später folgen unter anderem der Fußballcomic «Appie Happie» von Dik Bruynesteyn, «Inspecteur Netjes» (Hanco Kolk), «Vader & Dochter» (Peter de Wit), «Tobbe» (Dick Matena) und «De Generaal» (Peter de Smet, dt. als «Der General» bei comicplus+). Erwähnenswert ist auch «Hermanus» (gezeichnet von Jan Bart Dieperink), worin Theater- und Liedermacher Herman van Veen sich selbst als Clown inszeniert. Weil van Veen auch in Deutschland bekannt ist, wagt der Verlag sich mit der deutschen Ausgabe «Hermanus 1: Unsinnige Abenteuer» an ein ausländisches Abenteuer. Nun war zwar die Übersetzung ein Klacks, da es ein Pantomime-Comic ist, aber logistisch stellte es sich als harte Nuß heraus – erst recht nach der Insolvenz des Vertriebs MSW Medien Service Wuppertal. Die Lagerbestände sind seitdem nie wieder aufgetaucht.

Der Verlag veröffentlicht auch mehr Hefte, mit der dahinter steckenden Idee, durch eine zweite Einnahmequelle STRIPSCHRIFT finanziell zu unterstützen. So erscheint Ende 2005 eine Sonderausgabe über den populären Zeichner William Vance («Bruno Brazil», «XIII») und 2007 die Jubiläumsausgabe «Appie Happie terug van weggeweest» (Appie Happie zurück von weg-gewesen). 2006 startet Stripstift eine neue Reihe: «Stripschrift Secundair»; den ersten Schritt machen

Endlich wieder ein neues Logo: Die beiden Cover der Nummer 360 von 2004



Kees Ribbens und Rik Sanders mit «Getekende tijd – Wisselwerking tussen geschiedenis en strips» (Gezeichnete Zeit – Wechselwirkung zwischen Geschichte und Comics). Aber bis heute ist es bei diesem einen Hintergrundwerk geblieben.

Der Tod von Marten Toonder ist im Sommer 2005 Anlaß zu einer Sonderausgabe STRIPSCHRIFT 370bis, und mit STRIPSCHRIFT 352/353 erscheint auch wieder eine altmodische Doppelnummer, hauptsächlich den «Classics Illustrated» und deren niederländischen Ausgaben gewidmet.

2009–2013

Rechts:
Nummer
348 (2003)
und die Ju-
biläumsaus-
gabe 400
von 2009
(unten)

Einer der Höhepunkte dieser fünf Jahre ist Nummer 400 aus dem Jahr 2009. Die Redaktion macht daraus eine «Tim und Struppi»-Sonderausgabe aus Anlaß von deren 80. Geburtstag, unter anderem mit einem Essay über den Einfluß von Malern wie Rubens, Géricault, van Gogh und Gauguin auf Hergés Werk. Das Covermotiv von Joost Veerkamp – «De sigaren uit de verbanddoos» (Die Zigarren aus dem Verbandskasten) – ist eine Parodie auf das Album «Die Zigarren des Pharaos».



Veerkamp wurde zuvor von Hergés Erben wegen Plagiatsvorwurfs verklagt, aber diese Jubiläumszeichnung konnte doch deren Zustimmung gewinnen. STRIPSCHRIFT stellt seine 400. Ausgabe in der Kunsthalle Rotterdam vor und händigt das erste Exemplar an den in den Niederlanden bekannten Historiker Maarten van Rossem aus. Der hält danach einen erheiternden Vortrag in «Tintinologie». Van Rossem stampft die ersten zehn «Tim und Struppi»-Alben in Grund und Boden,



denn die Zeichnungen würden nichts taugen, und die Geschichten seien voller unglaublicher «Deus-ex-machina-Momente»: «Dann ging wieder eine dieser Luken auf, und Tim konnte entkommen.» Die späteren «Tim und Struppi»-Alben lobt er durchaus: «Kohle an Bord» (1958), aber vor allem «Der Fall Bienlein» (1956): «Das ist vielleicht die beste Comicgeschichte aller Zeiten. Sie ist auch heute noch aktuell, denn in Wahrheit handelt sie von Massenvernichtungswaffen. George Bush hätte sie einmal lesen sollen.»

Eine andere Themenausgabe erscheint 2010 und dreht sich um Comicmagazine aus den 1950er Jahren mit Artikeln zu den Zeitschriften ROBBEDOES, KLEINE ZONDAGSVRIEND, KUIFJE, TOM POES WEEKBLAD, KETELBINKIE KRANT, ONS VOLKSKE, MICKEY MAGAZINE, DONALD DUCK, SJORS VAN DE REBELLENCLUB, AREND und OLIDIN. Gastchefredakteur und Autor der Artikel ist Ex-Redakteur Rob van Eijck.

Ein sonderbarer Artikel steht in Nummer 416: ein Interview mit Victor Simek, einem Zeichner, der behauptet, 1957 den allerersten «Bob Morane»-Comic «La vallée infernale» gezeichnet zu haben, aber danach nie etwas von Autor Henri Vernes gehört hat. Simek verwaorlost, taucht aber in höherem Alter in Kortrijk wieder auf, wo er Teil eines Künstlerkollektivs wird. STRIPSCHRIFT schafft es, ihn aufzuspüren, und zeichnet seine Lebensgeschichte nach.

STRIPSCHRIFT 420 von Ende Dezember 2011 enthält ein Interview mit dem (Comic-)Künstler Piet Deunhouwer und seinen 3D-Science-Fiction-Comic «Dick Gabel en de vliegende schotels van Saturnus» (Dick Gabel und die fliegenden Untertassen vom Saturn) aus den 1950er Jahren. Selbstverständlich ist dem Heft eine 3D-Brille beigelegt.

In diesem Zeitraum wird STRIPSCHRIFT 2011 der P. Hans Frankfurter-Preis verliehen. Das ist ein Comicpreis, den *Het Stripschap* an Personen oder Institutionen vergibt, die sich um den Comic besonders verdient gemacht haben. Laut der Jury ist STRIPSCHRIFT seit seiner Gründung 1968 ein wichtiger Ort in den Niederlanden, wo jeder, der etwas mit Comics zu tun hat oder für Comics fühlt, Nachrichten, Hintergründe und neue Ideen finden kann. Ein hervorragendes Team von Mitarbeitern, darunter auch viele Comiczeichner, beweisen darin ihre Liebe zur Neunten Kunst.

2013 kündigt der Verlag *Stripstift* an, eine neue Reihe zu starten: «Kappie». Neben «Heer Bommel en Tom Poes», «Koning Hollewijn» und «Panda» ist dieser Comic um einen Kapitän der vierte langlaufende Zeitungscomic von Marten Toonder. «Kappie» stand als «Käpten Kopp» auch in deutschen Zeitungen und Zeitschriften.

2014–2018

In der April-Ausgabe von 2015 «enthüllt» STRIPSCHRIFT den Namen des Inspirators von Hans Kresse («Eric de Noorman», dt. als «Erwin» im Reiner-Feest-Verlag): Eric Overduin, ein bis dahin unbekannt gebliebener und früh gestorbener Zeichner.

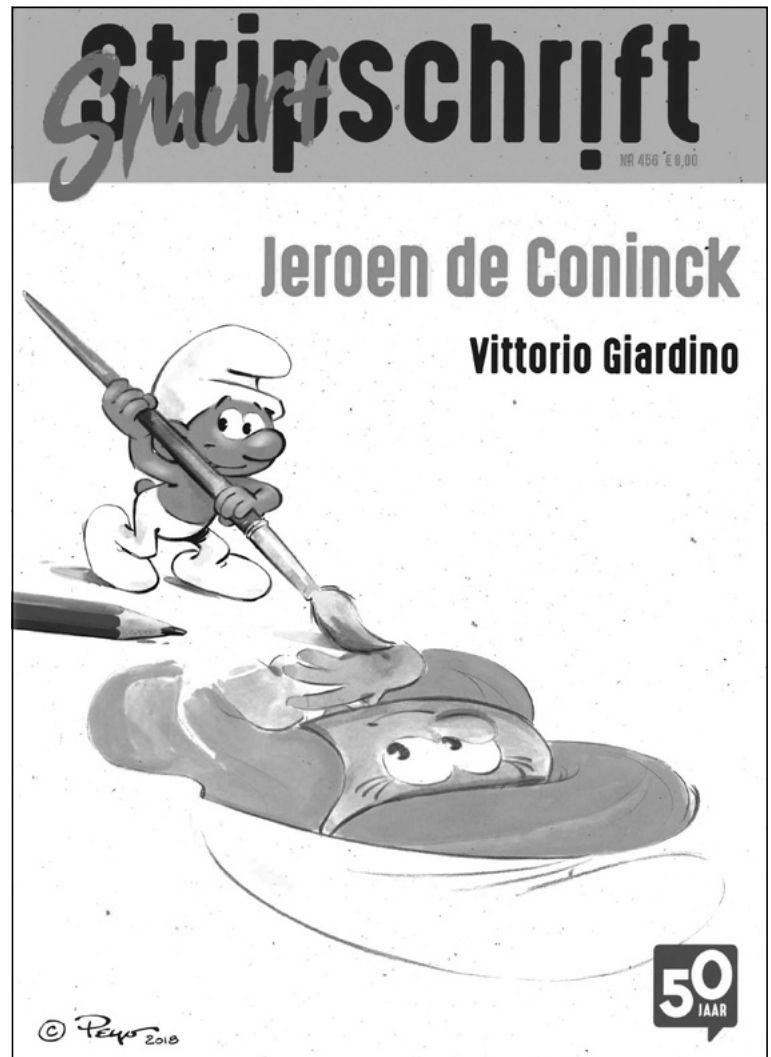
Ende jenes Jahres erscheint wieder eine Themenausgabe (STRIPSCHRIFT 445), die wiederum von Rob van Eijck zusammengestellt wird: HEROIC-ALBUMS. Das ist eine ruhmreiche Zeitschrift aus den 1940er und 50er Jahren, mit der der Name des Comiczeichners Maurice Tillieux eng verbunden ist.

Nummer 446 ist die letzte Ausgabe, an der Rudy Vrooman als Layouter beteiligt gewesen ist. Er begann mit Ausgabe 223 im Februar 1989, rund 25 Jahre zuvor. Sein Nachfolger ist Marc Weikamp, der auch Comiczeichner ist. Ab Nummer 447 verändert sich dann auch das Design des Magazins.

Nummer 454 enthält ein Interview mit dem Zeichner Enrino Marini. Aber durch ein «Mißverständnis» zeigt das Coverbild Marini, eine Figur aus der Comicserie «Dirkjan» von Mark Retera. Es bleibt den Lesern überlassen, dieses Gimmick zu mögen oder nicht. In Heft 456 stehen die Schlümpfe im Mittelpunkt, unter anderem mit einem Interview mit dem gegenwärtigen einzigen flämischen Schlümpfe-Zeichner Jeroen de Coninck. Im Dezember 2018 übt sich das Magazin mit dem Thema Comics im Ersten Weltkrieg in Stillstehen.

2018 existiert STRIPSCHRIFT seit fünfzig Jahren. Aber abgesehen von einem speziellen Logo für die Ausgaben, die in diesem Jahr des Goldenen Jubiläums erscheinen, zieht dieser denkwürdige Meilenstein in aller Stille vorbei. Seit 2015 gestaltet sich die Produktion des Magazins mühsam. Die Redaktion besteht nur noch

aus zwei Mann und einem Korrekturleser, der Abonnentenbestand wird älter und schrumpft, die Teilnahme an Börsen sorgt für zusätzliche Arbeit, genauso wie die Aktualisierung der Webseite, der Facebook-Seite und des Twitter-Accounts, und die finanzielle Lage ist angespannt. Symbolisch dafür ist das erneute Zurückfallen auf vier Ausgaben im Jahr.



Aber lassen wir uns nicht allzu viele düstere Gedanken machen. Es gibt immer noch einen großen Pool Freiwilliger, darunter die Zeichner Erwin Suvaal (mit seinem Redaktionscomic) und Marq van Broekhoven (mit seinem autobiographischen Comic «Marq denkt») und Menschen, die ein Herz für STRIPSCHRIFT haben. Und, wie die Redaktion es in der ersten Ausgabe des Jahres des Goldenen Jubiläums über die vergangenen fünfzig Jahre formulierte: «Es gab in dieser ganzen Zeit eine Konstante: die Ups und Downs in der Erscheinungsfrequenz. Aber immer ging es wieder nach oben!»

Nummer 456 firmiert als SMURF-SCHRIFT

Rik Sanders ist Redakteur von STRIPSCHRIFT seit der Nummer 248 (November 1991).